



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

An die Rosenkranzkönigin

An die Rosenkranzkönigin

Du hast mir einen Schatz gegeben,
Du himmlisch milde, holde Frau,
Ihn laß ich nicht mein ganzes Leben,
Er führt mich einst zur Himmelsau,
Das ist mein schlichter Rosenkranz,
So ohne Prunk und ohne Glanz.

Wenn er durch meine Finger gleitet,
Schau ich Dich dort in Nazareth.
Des Geistes Blick sich mächtig weitet!
Der Himmel schaut Dich im Gebet!
Du zarte Jungfrau, Du allein,
Du sollst die Mutter Gottes sein!

Ich sehe Dich im kalten Stalle
Mit Deinem Kindelein im Schoß,
Ich hör der Engel süßes Hallel,
O welch Geheimnis . . . Gott, so groß!
Ich seh', wie Du dann am Altar
Den Heiland bringst zum Opfer dar!

Dann schaue ich, was Du gelitten
Beim Leiden unsers liebsten Herrn.
Ich seh', wie er das Heil erstritten
Für uns, für alle, nah und fern!
Ich hör die harten Geißelstreiche,
Ich schau in Deinem Schoß die Leiche . . .

Und endlich sehe ich den Sieger
Allmächtig aus dem Grab erstehn,
Seh' ihn, den Todesüberwinder
So glorreich in des Himmels Höhn!
Und Gottes Geist erfüllt die Welt . . .
Trägt Dich hinauf ins Himmelszelt!

So zieht des Glaubens tieffste Wahrheit
In meine Seele sanft hinein.
Der Schatz, er bringt mir Licht und Klarheit,
Führt mich ins Gottesreich hinein.
Den Rosenkranz in meiner Hand,
Zieh ich ins ew'ge Heimatland! m. s.